

Das heilige Meer bei Hopsten.

Von Apotheker A. Schwarz.

Wandert man auf der Kunststrasse, welche nördlich von Ibbenbüren das Teutoburger Wald - Gebirge in seiner 8 Kilometer breiten Ausdehnung überschreitet und manche schöne überraschende Blicke uns bietet, dem Dorfe Hopsten zu, so gelangt man am Nordfusse dieses Gebirges nach einem kurzen Marsche durch die Ebene bald in ein Gebiet, welches, jeder Kultur fast bar, mit dichtem Heidekraut bewachsen ist; ein urwüchsiges Stück Erde. Hier trifft man das scheue Birkwild, über uns schwebt majestätisch dahin der Fischreier, ein Schwarm Wildenten überrascht uns in rauschendem Fluge, dort steigt im Zickzackfluge die Bekkassine auf; der Naturkenner vermutet mit Recht eine wasserreiche Gegend. Wir erblicken auch bald links von der Strasse eine grosse Wasserfläche inmitten der Heide; rechts von der Strasse, durch Erlengebüsch zum Teil verdeckt, liegt das heilige Meer. Auf dieses näher einzugehen, besonders die Flora desselben zu erörtern, soll der Zweck meiner Zeilen sein.

Das heilige Meer hat eine Längenausdehnung von etwa 800 Metern, die fast gleichmässige Breite mag etwa 500—600 Meter betragen, also sein Flächeninhalt nicht ganz einen halben Quadratkilometer. Es hat Zufluss von einem in dem inuindierten Gebiete sich bildenden Bache. Am Einflusse dieses fällt hinter einer von dem Bache aus dem mitgeführten Sande gebildeten, vorgeschobenen, kegelförmig abfallenden Sandbank das Ufer steil ab bis auf 4 Meter Tiefe, um bald bis auf 12—13 Meter Tiefe hinabzusteigen. Vor dem gegenseitigen östlichen Ausflusse besteht eine etwa 100 Meter breite Zone, welche allmählich 2 Meter Tiefe erreicht und dann auch steil in das eigentliche Seebecken abfällt. Hier ist nun für die Vegetation der mannigfaltigsten Wasserpflanzen das geeignete Feld, und gürtelförmig finden sich hier die bis zu bestimmten Tiefen gedeihenden Arten gesellschaftlich beisammen. Das obere Ufer ernährt eine Zone der verschiedensten *Carex*-Arten, dann folgt ein Gürtel von fast ausschliesslich *Sparganium ramosum* und *Acorus calamus*, diesem ein solcher von *Phragmites communis* und dann im tieferen Wasser ein Wald von *Scirpus lacustris*, der andere Pflanzen vollständig ausschliesst. Gegen das Innere des Sees senden die Rhizome von *Nymphaea alba* und *Potamogeton natans* ihre lang gestielten Blätter und Blüten an die Oberfläche. Das steil abfallende westliche Ufer ist bewachsen mit einem etwa 2 Meter breitem Kranze, gebildet von der seltenen *Lysimachia thyrsoiflora*, welche aber nicht jedes Jahr ihre in den Blattachseln stehenden Blütenbüschel zur Entwicklung bringt. Das massenhafte Auftreten dieser Pflanze ist beachtenswert, dem Westufer giebt sie das charakteristische Gepräge. An anderen Stellen des Sees finden sich *Elodes palustris*, *Cladium mariscus* und ganze Rasen unter Wasser von *Littorella lacustris*. *Ceratophyllum*, *Myriophyllum*, *Helosciadium inundatum*, *Alisma ranunculoides* fehlen nicht.

Am feuchten Ufer gedeihen *Triglochin palustris*, *Narthecium ossifragum*, *Drosera*-Arten. Die umgebende Heidefläche ist untermischt mit Komplexen von *Empetrum nigrum* und sporadisch *Lycopodium chamaecyparissus*. In nicht zu weiter Entfernung vom hl. Meere finden sich auch *Epipactis palustris* und der seltene *Plantago coronopus*.

Für den Botaniker bietet also das heilige Meer und seine Umgebung eine interessante Fundgrube, und die Fauna ist jedenfalls ebenso beachtenswert. Erwähnen will ich das Vorkommen verschiedener Watvögel, Möwen und Wasserhühner; die Krebstiere, Wasserinsekten, Teichmuscheln etc. geben Anlass zu unterhaltendem Studium. Der See ist sehr fischreich, und mir sind prächtige Exemplare des Hechtes, Karpfens und Barsches aus demselben zu Gesicht gekommen.

Der Naturfreund findet hier leicht einige Stunden genussreicher Unterhaltung; ein am Ufer bereit stehender Nachen bringt uns leicht auf die weite Wasserfläche, von welcher man einen prächtigen Blick auf das nahe Gebirge genießt. Für den Münsterländer ein Bild von besonderem Reiz, denn eine Berg- und Seelandschaft ist im Münsterlande sonst nicht anzutreffen.

Die Sage erzählt vom heiligen Meere, dass in demselben ein Kloster versunken sei, dessen Glocken noch heute in der Weihnachtsnacht läuten, und diese gut erhaltene Sage mag dem Gewässer seinen Namen eingebracht haben. Zu berücksichtigen ist indes, dass die Bezeichnung „heilig“ auch aus „hellig“, d. h. böse, tückisch entstanden sein kann, und diese Bezeichnung verdient unser münsterländischer See wegen seiner stellenweise steil abfallenden Ufer und wegen seiner Tiefe mit Recht.

Einsam und abgelegen liegt es da, an schönen Sommertagen die himmelblaue Farbe spiegelnd, aber finster und schaurig, wenn der Sturm es peitscht: unser heiliges Meer.

Aus der Kryptogamen-Flora von Paderborn.

Von Dr. Max Baruch in Paderborn.

1. Pilze.

A. Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu 1898*).

Myxomycetes Wallr.

Familie *Trichiaceae Fr.*

91. *Lycogala epidendron L.* An faulender *Fagus silvatica* bei Neuenheerse, oberhalb Oekonom Koch VI. Auf demselben Sub-

*) Bei den Nachträgen und der Fortsetzung ist noch benutzt: Gonnemann und Rabenhorst: *Mycologia Europaea*. 61 tab. col. c. text. Dresden 1869—73. Ich habe mir das selten gewordene Werk nicht früher beschaffen können. — Die neugefundenen Species sind mit fortlaufender Zahl versehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1899-00

Band/Volume: [28_1899-1900](#)

Autor(en)/Author(s): Schwar A.

Artikel/Article: [Das heilige Meer bei Hopsten. 74-75](#)